

10.11.07

— Beckumer Geschichte(n) —

Piepenborn mit heilsamer Kraft?

Beckum (gl). Wer in Stromberg hinter der Kreuzkirche den Berg hinabgeht, findet im Talgrund eine Hinweistafel zum „Piepenborn“. Dieser Piepenborn speist einen kleinen Bachlauf, der hier nach kurzem Weg in den Gasbach mündet und zeitweilig ein Wassertretbecken füllte. Da eine gleichnamige Quelle in Beckum schon im 17. Jahrhundert in Verbindung mit einem Stromberger Küster genannt wurde, kamen Zweifel über dessen Beziehung zum Beckumer Piepenborn auf.

Es erschien doch sehr unwahrscheinlich, dass in einer uralten Schrift zum Leben und Sterben dieses Mannes aus Stromberg ausgerechnet der Beckumer Piepenborn erwähnt wird. Naheliegender erschien eher, dass der Stromberger Piepenborn gemeint war und die Beckumer sich mit fremden Federn geschmückt hatten. Schon im Jahre 1772, als der Kurfürst von Köln und Bischof von Münster, Maximilian Friedrich, durch Beckum kam, reichte man ihm unter anderem Wasser aus dem Piepenborn als Beckumer Spezialität. Jahrhundertlang wurde immer wieder auf diesen „Beckumer“ Piepenborn mit seinem heilkräftigen Wasser hingewiesen, der schon im Jahre 1446 bei der Gründung des Klosters Blumenthals als „Springborn“ bezeichnet wurde.

Und nie vergaß man zu erwähnen, dass der Piepenborn in einer altdeutschen Schrift über das Leben und Sterben des Küsters Bals Weddepohl aus Stromberg in Versform auftauchte. Da Stromberg schon immer ein bedeutender Wallfahrtsort war, maß man diesem Schriftstück wohl große Bedeutung zu. Die nach-

weislich über 560 Jahre alte Quelle, am Fuße eines alten Wegekreuzes (Ecke Hammer Straße/Werseweg) hatte für die Beckumer Bevölkerung eine besondere Bedeutung, denn man glaubte an die Heilkraft des Wassers. Zuletzt diente das Quellwasser noch als Wäschespüle der Waschfrauen bis in die 1950er-Jahre.

Und jetzt stellt sich heraus, dass es in Stromberg ebenfalls einen Piepenborn gibt. Wie jedoch genauere Ermittlungen ergaben, können die Beckumer weiterhin auf ihren alten Piepenborn stolz sein, denn in Stromberg handelt es sich um eine willkürliche Namensgebung aus jüngerer Zeit. Denn die Stromberger Quelle wurde im Volksmund seit alters her „Piepers Quelle“, nach dem langjährigen Pächter Heinrich Pieper (heute Spiekermann), genannt. Pieper (geb. am 11.11.1807) hatte das Grundstück „auf dem Röden“ mit früher ergebiger Quelle von Graf Galen gepachtet. Erst seitdem die Stadt Oelde Eigentümerin von Grund und Quelle war, wurde aus Piepers Quelle ohne jeden historischen Hintergrund der Piepenborn.

Die Bezeichnung Piepenborn findet sich in vielfacher Hinsicht als Orts- und Straßename und als Flurbezeichnung und heißt wörtlich übersetzt Pfeifenquelle, wobei jedes Wort für sich die gleiche Bedeutung hat. Hier ist mit der alten Bezeichnung Piepe eine Röhre und mit Born eine Quelle gemeint. Aus beiden quillt das Quellwasser hervor, als Springbrunnen sozusagen, wie er schon vor über 560 Jahren genannt wurde, ein Springborn also.

Hugo Schürbüscher